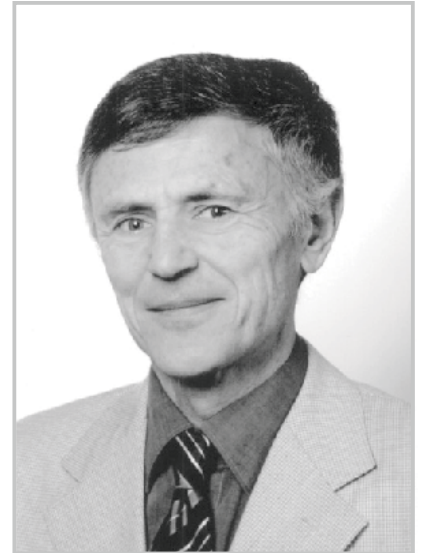


Liebe Mitglieder und Freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

„China blickt auf Deutschland“

titelte die NN vom 6.12. diesen Jahres, und: „Die Chinesen nehmen außer Deutschland in Europa so niemanden Ernst im Augenblick“ (so der Direktor des angesehenen Potsdamer Instituts für Klimaforschung, auf der UN-Klimakonferenz in Doha). Auch die Japaner schauen traditionell nach Deutschland, das für sie in vieler Hinsicht Vorbild ist (unser Prof. Hubert Weiger). Überheblichkeit bitte nein - aber wir sollten mehr Selbstbewußtsein entwickeln, schließlich erbringt unser Land auf vielen Gebieten weltweit anerkannte Spitzenleistungen. Und es ist hierzulande das Bewusstsein gewachsen, dass wir so nicht weiter wirtschaften dürfen!



Doch ist die nach Fukushima beschlossene Energiewende noch nicht endgültig gesichert: die fossile Energiewirtschaft arbeitet mit einer gezielten Kampagne daran, die Energiewende zu bremsen, ja möglichst rückgängig zu machen. So versuchen die großen Stromerzeuger und die Netzbetreiber, der Bevölkerung weiszumachen, es seien zahlreiche riesige Höchstspannungsleitungen notwendig (um off shore erzeugten Strom nach Süden zu leiten). Wir wollen aber eine dezentrale Energieversorgung!! Dazu brauchen wir intelligent geregelte Windkraft- und Fotovoltaikanlagen. „Beim Biogas sind dringend Kurskorrekturen nötig“ so (Prof. Weiger am 2.12.12 in Nürnberg). Und wir brauchen dringend Speichermöglichkeiten.

Darüber hinaus wird die soziale Karte gespielt: „Strom muss bezahlbar bleiben“ ... Selbst wenn es ehrliche Gründe gäbe, Strom schon wieder um 10 % zu verteuern, könnte man denn nicht gleichzeitig 10 bis 15 % Strom sparen?? Ich bin überzeugt: ja! Jeder prüfe seine eigenen Energieverbraucher und sein eigenes Verhalten! Sprechen Sie Verantwortliche an, wenn Sie der Meinung sind, Energie (z.B. „Festbeleuchtung“ wenn die Sonne scheint) wird gerade verschwendet!

Helfen Sie mit - wir BN´ler bilden den harten Kern! - die Energiewende rasch durchzusetzen - die Menschen anderer Staaten schauen auf uns!

Ihr

Andreas

BN-Newsletter

Im Oktober haben wir erstmals unseren neu konzipierten „**Newsletter**“ an diejenigen Mitglieder vermailt, von denen wir Mailadressen haben. Wir möchten Sie damit zeitnäher, als dies mit unserer Zeitschrift „Grüner Stachel“ möglich ist, über die aktuellen Dinge in der Kreisgruppe Ansbach informieren. Natürlich erhoffen wir uns hierdurch auch eine Steigerung unserer Aktivitäten durch Ihre Mitarbeit. Wenn Sie verbreitenswerte Informationen haben, lassen Sie uns diese bitte zukommen.

Die Reaktionen waren durchwegs positiv. Wir streben eine etwa ein- bis zweimonatliche Erscheinungsweise an, ohne feste Termine. Gerne nehmen wir weitere Adressen in unseren Verteiler auf. Senden Sie einfach eine kurze Mail an die Geschäftsstelle (bn-ansbach@t-online.de), wenn wir Sie aufnehmen dürfen. Wir benutzen diesen Mailverteiler auch zur Schnellinfo über Veranstaltungen etc.

Familienmitgliedschaft

Unsere im letzten „Stachel“ begonnene „**Aktion Familienmitgliedschaft**“ ist erfolgreich angelaufen. Durch Nachmeldung von Familienmitgliedern konnten wir 19 neue Mitglieder gewinnen. Sicherlich ist da noch mehr „drin“. Soweit Sie Familie haben und bisher Einzelmitglied sind, bitten deshalb auch Sie: Machen Sie von der kostengünstigen Möglichkeit Gebrauch, die bisherige Einzelmitgliedschaft (Jahresbeitrag 48,- EUR) zu einer Familienmitgliedschaft (Jahresbeitrag 60,- EUR) zu erweitern. Darin sind neben dem/der Partner/in alle Kinder unter 16 Jahren enthalten. Mit geringem finanziellen Mehraufwand können Sie unsere Arbeit also erheblich stärken. Email, Anruf oder Postkarte (mit Geburtsdatum der nachgemeldeten Personen) genügt.

Am zweiten Weihnachtsfeiertag, am Mittwoch, 26. Dezember, laden wir wieder zu unserer traditionellen winterlichen **Hesselbergwanderung** ein. Dank der Mithilfe des Ehinger Hesselberg-Kenners Helmut Stark ist diesmal eine stärkere Ausrichtung nach historischen Gesichtspunkten geplant. Treffpunkt ist um 14.00 Uhr an der Bergmühle bei Ehingen. Abschließend ist noch eine gemütliche Einkehr vorgesehen.

„Klassenzimmer Natur“ und „Klimaschutz schmeckt lecker“



Als Biologin und Naturpädagogin betreue ich seit September 2010 das umweltpädagogische Projekt **„Klassenzimmer Natur“**. Es richtet sich hauptsächlich an Grundschulen der Klas-

senstufen eins bis vier und bietet umweltpädagogische Veranstaltungen zu den lehrplanorientierten Themen „Wiese“, „Hecke“, „Wald“ und „Bach/Gewässer“ an. Aber gerne werden auch nach Absprache individuelle Programme für andere Klassenstufen angeboten. Ziel dieser Veranstaltungen ist, in fußläufiger Umgebung der Einrichtung die Natur als Lebensraum verschiedener Tier- und Pflanzenarten kennen- und schützen zu lernen. Die Wissensvermittlung geschieht auf spielerische Art und Weise und regt so zu Überlegungen zum Naturschutz jedes Einzelnen an. Die Resonanz zu diesem Angebot ist so groß, dass bereits viele Monate im Voraus Anfragen bezüglich Terminreservierungen eingehen. Bisher konnten die Schüler von ca. 70 Schulen tolle Naturerfahrungen bei diesen Exkursionen machen. Auch für die kommende Saison sind bereits Terminanfragen gestellt worden, was darauf schließen lässt, dass sowohl Schüler als auch Lehrkräfte Spaß und Gefallen an diesem Angebot finden. Ermöglicht wird es durch die Unterstützung der Stiftung der Vereinigten Sparkassen.

Seit 2012 bieten wir zusätzlich das Projekt **„Klimaschutz schmeckt lecker“**, an. Dieses Projekt für Grundschulen sowie Kindertagesstätten wird vom Umweltministerium mit Mitteln aus dem Umweltfonds gefördert. Im Mittelpunkt steht dabei der Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz. Bei einem gemeinsamen „Klimafrühstück“ erarbeiten wir, welche Folgen unser Essverhalten auf das Klima hat. Die Lebensmittel werden dabei genau unter folgenden Aspekten unter die Lupe genommen: „Regionalität“, „Saisonalität“, „Bio“ und „Verpackung“. Veranschaulicht wird der Einfluss des klimaschädlichen Gases Kohlenstoffdioxid (CO₂) mit kleinen Experimenten, die die Kinder selbst durchführen können. Mit ca. 40 Einrichtungen konnten wir das „Klimafrühstück“ erfolgreich durchführen.

Andrea Gauß

Bahnreaktivierung rückt näher

Als „eine der besten strukturpolitischen Meldungen seit langem“ bewerten wir die bevorstehende Reaktivierung der Bahnlinie Dombühl-Dinkelsbühl. Das ist eine Regionalentwicklung, wie wir sie schon lange fordern. Die Schiene als zukünftige Hauptachse des öffentlichen Personenverkehrs bringt eine Vielzahl positiver Impulse, die sich in Verbindung mit dem bevorstehenden Stundentakt in Dombühl verstärken: Erster Profiteur wird der Tourismus sein, weil die Erreichbarkeit eines Ortes mit dem Zug für viele Zielgruppen (z. B. Kulturtourismus Dinkelsbühl/Feuchtwangen, Rad- und Wandertouristen, Senioren) ein entscheidendes Kriterium bei der Zielwahl ist. Feuchtwangen z. B. wird aber auch als Fortbildungsstandort (Bauakademie) gestärkt. Profitieren werden auch viele Berufspendler einschließlich Azubis, wo für viele ein zuverlässiger Schienen-Stundentakt ein Grund sein kann, vom PKW auf den Zug umzusteigen. Und nicht zuletzt erwarten wir, dass unter solchen Voraussetzungen viele Produktionsbetriebe dem ermutigenden Beispiel einiger namhafter Betriebe folgen und einen Teil ihres Güterverkehrs von der Straße auf die Schiene verlagern.

Die Reaktivierung bedeutet neben langfristiger Entlastung von Straßenanwohnern vor Lärm auch ein Stück Klimaschutz. Das wird z. B. anhand des CO₂-Ausstoßes deutlich: So liegt dieser beim **Warentransport** pro Tonne und Kilometer nach Angaben des Umweltbundesamtes beim Flugzeug bei 746 g, beim LKW bei 108 g, beim Schiff bei 35 g und bei der Bahn bei 31 g. Beim **Personenverkehr** liegen die Verhältnisse ähnlich: Hier liegt der Ausstoß pro Kilometer und Person beim Flugzeug bei 380 g, beim Mittelklasse-PKW bei 150 g und beim Zug bei 40 g.

Ohne den riesigen Erfolg für die Region relativieren zu wollen, halten wir die Reaktivierung nur bis Dinkelsbühl aber für zu kurz gesprungen: Diese Einbahnlinie kann allenfalls der Anfang sein. Die Reaktivierung bis Nördlingen halten wir aus zwei Gründen für unabdingbar: Sie stellt die Anbindung in Richtung München bzw. die südlichen Hauptbahnlinien dar. Zum anderen ist es wichtig, auch die Bevölkerung in Wilburgstetten und andernorts nicht von der zukunftsfähigen Verkehrsentwicklung abzuhängen. Vorbehaltlos unterstützt der BN auch die Reaktivierung der Strecke Nördlingen - Wassertrüdingen - Gunzenhausen in einem zweiten Schritt.

Mit Blick auf die Bevölkerungsbelastung durch den Schwerverkehr bedeutet die Bahnreaktivierung neben sanftem Tourismus auch sanfteren Verkehr und mehr Verkehrssicherheit. Die Schienenreaktivierung ist eine nachhaltige und zukunftsfähige Investition für die Region und steht daher in positivem Kontrast zu immer neuen Straßen, die nur Belastungen, aber keine wirkliche Problemlösung bringen.

34. Biotoppflegeeinsatz an der Streuwiese am Sonnensee



20 Ehrenamtliche, darunter Flachslandens stv. Bürgermeister und BN-Mitglied Willi Kirschbaum, betrieben Anfang September zum 34. Mal (!) „Naturschutz mit der Streugabel“:

Sie räumten in Handarbeit das Mähgut ab.

Die Fläche stellt in vielerlei Hinsicht eine Rarität dar, erläutert der Biologe Ulrich Meßlinger, der die Arbeiten koordiniert und die Fläche betreut. Von den 260 Hektar Betreuungsflächen des BN im Landkreis Ansbach handelt es sich um diejenige, auf der schon am längsten Streuwiesenpflege erfolgt - seit 34 Jahren. Eigentümer ist die Gemeinde Flachslanden. Bei dem Flachmoor handelt es sich um eine der artenreichsten derartigen Flächen in ganz Mittelfranken. Bei einer Bestandserhebung im Jahr 2010 wurden allein 46 als selten geltende Pflanzenarten gefunden. Beispiele sind Orchideen wie Sumpfsitter und Zweiblatt, Wollgras, Flohsegge, Fettkraut (eine fleischfressende Pflanze), Nördliches Labkraut und Teufelsabbiss. Ebenso finden anspruchsvolle Tierarten wie z. B. Laub- und Moorfrosch, Baldrian-Schreckenfaller, Sumpf-Grashüpfer und Schwertschrecke dort Lebensraum.

Die Fläche wurde vorher mit dem boden- und kleintierschonenden Spezialgerät des BN mosaikartig gemäht. Durch diese Art der Pflege werden mähbedürftige Arten gefördert und Kleintiere sowie spätblühende, mähempfindliche Pflanzen wie z. B. das Sumpf-Herzblatt geschont.

Was hier ausführlich beschrieben wurde, ist im Sommerhalbjahr unser fast „tägliches Brot“. Wir betreuen etwa 140 ha pflegebedürftiger Mager- und Feuchtwiesen sowie Flachmoorbereiche. Diese werden - auf der Grundlage fundierter Pflegepläne - ein- bis zweimal jährlich gemäht, das Mähgut geschwadet und abgeräumt. Zu einem großen Teil geschieht das mit unseren Spezialgeräten maschinell durch unseren Mitarbeiter Herbert Wöffling. Die notwendige Handarbeit wird meistens von Praktikanten des FOS Triesdorf unterstützt, mit der wir seit vielen Jahren zusammenarbeiten.



In einer früheren Ausgabe haben wir bereits von der großzügigen Schenkung eines ehemaligen Steinbruchs durch die SHF-Steinbruchbetriebe an die uns nahestehende **Ansbacher Natur- und Umweltstiftung** berichtet. Zur Sicherstellung der

Betreuung hat die Stiftung das Gelände an der Reutsachsener Steige an den BN verpachtet. Während der Steinbruch selbst im Wesentlichen der natürlichen Entwicklung überlassen ist, haben wir kürzlich am Rande zusätzliche Lebensräume für die heimische Tier- und Pflanzenwelt geschaffen. Zur Abrundung des Areals konnten damals 3 angrenzende Grundstücke auf der Hochfläche mit Förderung durch den Bayer. Naturschutzfonds erworben und jetzt von der bisherigen intensiven landwirtschaftlichen Nutzung freigestellt werden. Auf diesen wurden jetzt dreireihige breite Hecken mit über 700 Sträuchern sowie 35 Einzelbäume angepflanzt. Ein Dutzend Ehrenamtliche der Ortsgruppe Rothenburg, unterstützt von BN-Mitgliedern aus Diethofen und Ansbach, haben trotz des anhaltenden Regenwetters an einem Novembersamstag die Pflanzaktion durchgeführt.

Kreisvorsitzender Bernd Horbaschek konnte hocherfreut eine Spende der Sparkasse Rothenburg in Höhe von 1.000.-- EUR in Empfang nehmen. „Wir bedanken uns ganz herzlich stellvertretend bei Herrn Reißbarth. Diese Unterstützung der Sparkasse können wir sehr gut für die Sicherung der Flächen am Steinbruch und die Biotopgestaltungsmaßnahmen gebrauchen, da trotz Förderung ein erheblicher Eigenanteil zu tragen ist.“

Die Heckenpflanzungen schützen nun die außerordentlich wertvollen Lebensräume des ehemaligen, etwa 7 Hektar großen Steinbruchs und bereichern gleichzeitig die ausgeräumten Ackerfluren auf der Hochfläche. Neben heimischen Straucharten wie Schlehe, Wildrose, Hasel und Weißdorn wurde auch Wildobst gepflanzt. Dadurch erreichen wir im Frühjahr ein reiches Blütenangebot für zahlreiche Insektenarten, und im Herbst bis in den Winter hinein gibt es Beeren für Vögel und Kleinsäuger. Eine regionale Besonderheit waren etliche Speierlingsbäumchen, die von unserem Mitglied Wolfgang Graf selbst gezogen und auch von ihm mit gepflanzt wurden.

Baggern für den Naturschutz...



... ist mittlerweile nichts Ungewöhnliches mehr. Bei unserer jüngsten derartigen Maßnahme in einer ehemaligen Sandgrube bei Fetschendorf ging es darum, die Lebensbedingungen für Tier- und Pflanzenarten, die auf magere Sandlebensräu-

me angewiesen sind, zu verbessern. Wir konnten die Grube vor 12 Jahren mit Hilfe von Fördergeldern des Bayerischen Naturschutzfonds und Ihren Spendengeldern erwerben.

Es handelt sich hier jedoch nicht um eine ursprüngliche Naturfläche, sondern um eine vom Menschen geschaffene Sandgrube, deren ökologischer Wert nur durch diese Bearbeitung und die dadurch vorhandenen offenen Sand- und Felsflächen sowie Kleingewässer entstanden ist. Um den ökologischen Wert zu erhalten, kann die Fläche nicht einfach sich selbst überlassen werden, weil sie sonst im Lauf der Jahre mit Gehölzen zuwachsen und viele ihrer typischen Tier- und Pflanzenarten verlieren würde.

Vielmehr soll der Großteil der etwa einen Hektar großen Fläche offen gehalten werden. Wichtig sind sowohl offene Rohbodenstellen im trockenen wie im feuchten Bereich, ebenso Sandmagerrasen und heideartige Flächen, die sich auf dem Rohboden im Lauf der Jahre einstellen. Ein solcher Lebensraum ist nicht statisch, sondern ändert sich im Lauf der Jahre, erläutert der Biologe Ulrich Meßlinger. Nach der Erstgestaltung 2001 wurde die Fläche weitgehend durch Handarbeit freigehalten, indem alljährlich der Baumanflug herausgezogen wurde. Das allein reicht aber auf Dauer nicht aus. Etwa alle 10 bis 15 Jahre ist ein größerer Eingriff mit dem Bagger notwendig. Aktuell werden damit punktuell wieder sonnenexponierte Rohbodenbereiche geschaffen, weil sonst die speziell darauf angewiesenen Tier- und Pflanzenarten wie z. B. Sandlaufkäfer, Keulenschrecken, Fettkraut und Filzkraut verdrängt würden. Zudem wurden ein vorhandener Tümpel entlandet und neue Flachmulden geschaffen. Dass diese zeitweise austrocknen, ist ökologisch kein Problem, sondern eher charakteristisch. Das kleinflächige Modellieren des Oberbodens begünstigt eine vielfältige Flora und Fauna, z. B. Solitärbienen und Ameisenjungfern. Gefördert wird die Maßnahme vom Landschaftspflegever-



... einem Wieseth-Nebenbach rückten Anfang Oktober Maschinen an: Es wurden mehrere langgestreckte Flachmulden angelegt. Keineswegs sollten tiefe Tümpel entstehen. Vielmehr handelt es sich um max. 40 Zentimeter tiefe, extrem flach

geschürfte Mulden. Sie sollen zusammen mit dem Rest der Wiese mähbar bleiben. Mit Wasser werden sie zukünftig meist nur nach Hochwässern oder starken Regenfällen gefüllt sein, was auch den Wasserrückhalt verbessert. Sie dienen Amphibien wie z. B. dem Grasfrosch und vielen Insektenarten als Lebensraum. Ebenso ist zu erwarten, dass wiesenbrütende Vogelarten, wie z. B. die Bekassine oder der Weißstorch, der in diesem Jahr erstmals seit langem einen Brutversuch im benachbarten Voggendorf unternommen hat, vom guten Nahrungsangebot dieser wechselfeuchten Bereiche profitieren.

Durch das jetzt differenziertere Bodenrelief dürfte die Artenvielfalt in diesem Teil der Wiesethaue zunehmen. Letztendlich stellen solche künstlich geschaffenen Mulden einen Ersatz dafür dar, dass im Lauf der Jahrzehnte aufgrund der großflächigen landwirtschaftlichen Bewirtschaftungseinheiten viele kleine Grenzgräben und Flutmulden verloren gegangen sind.

Die Maßnahme ist ein neuer Baustein unseres umfassenden Schutzkonzeptes im Naturschutzgebiet „Ellenbach“. Schon im Jahr 2000 haben wir dort mehrere Flächen erworben. Ein Teil wurde seither ohne pflegerische Maßnahmen völlig der natürlichen Entwicklung überlassen und dient z. B. auch als Biberlebensraum. Die botanisch wertvollen Bereiche, teilweise mit Vorkommen von Orchideen, werden jährlich ein- bis zweimal einer Pflegemahd unterzogen. Die jetzt aufgewertete, knapp einen Hektar große Fläche wurde ergänzend vor drei Jahren mit Hilfe einer Förderung durch den Bayerischen Naturschutzfonds sowie wiederum Ihren Spendengeldern erworben. Da sie aufgrund vorher intensiverer Bewirtschaftung botanisch einen eher einförmigen Zustand aufweist, haben wir uns - flankierend zur Pflegemahd - zu dieser gestalterischen Maßnahme entschlossen. Zum Gelingen trugen auch drei Landwirte bei, die kurzfristig bereit waren, den Aushub abzufahren und auf noch zu bestellende Äcker aufzubringen.

Termine/Ansprechpartner

- Ansbach**
 Mi., 26. Dez.
 Mo., 07. Jan.
Uwe Piharek, Tel. 0981/95427
 14.00 Uhr: **Hesselbergwanderung**, TP.: Ehingen, Bergmh.
 19.30 Uhr: **Naturschutz-Monatstreffen**, Cafe Lehenshof
 Grundsätzlich finden diese jeden zweiten Montag im Monat statt. Sie können sich gerne in den Einladungsverteiler aufnehmen lassen, manchmal muss der Termin verschoben werden.
- Bechhofen**
Gernot Westenburger, Tel. 09822/7654
 Termine siehe Tagespresse
- Dietenhofen**
 15./16. Dez.
 Sa., 26. Jan.
 Sa., 20. April
Heidi Billmann, Tel. 09824/1693
Weihnachtsmarkt-Teilnahme
 20.00 Uhr: **Waldkauzexkursion**, TP.: FW-Haus Leonrod
 10.00 - 12.00 Uhr: **Pflanzentauschmarkt**, EDEKA-Schuler
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Dinkelsbühl**
 Mi., 26. Dez.
Thomas Joas, Tel. 0171/9584208
OG-Treffen/Vereinssitzungen
 14.00 Uhr: **Hesselbergwanderung**, TP.: Ehingen, Bergmh.
- Feuchtwangen/Schnelldorf** **Wolfgang Hauf, Tel. 09852/1065**
 Termine siehe Tagespresse
- Heilsbronn**
Annegret Knörr-Fischer, Tel. 09872/8596
Stammtisch jeden 2. Montag im Monat, Gh. „Spelter“
 Weitere Termine siehe Tagespresse
- Herrieden**
Ella Hausner, Tel. 09825/5519
 Termine siehe Tagespresse
- Leutershausen**
Dieter Speer, Tel. 09823/926175
 Termine siehe Tagespresse
- Merkendorf** **Gunter Zepter, Tel. 09826/9616**
 Termine siehe Tagespresse
- Neuendettelsau**
Rainer Keilwerth, Tel. 09874/5868
 Termine siehe Tagespresse
- Rothenburg**
 NN
Derzeit nicht besetzt
 Zweite **Pflanzaktion** am Steinbruch
 Weitere Termine siehe Tagespresse



Treffend hat der Karrikaturist Horst Haitzinger auf den Punkt gebracht, wie sich die Bundesregierung im Allgemeinen und die FDP im Besonderen die Energiewende vorstellt. Letztendlich bildet sie den politischen Erfüllungshelfen für die vier großen Energiekonzerne: Noch 2010 hatte sie nämlich den von der früheren Rot-Grünen Bundesregierung wegweisend eingeleiteten Atomausstieg und die mit dem EEG flankierend eingeleitete Energiewende gekippt. Sie hatte gegen jegliche Sachargumente und gegen den mehrheitlichen Willen der Bevölkerung längere AKW-Laufzeiten beschlossen und den Konzernen damit Milliarden Gewinne auf Kosten der Strombezieher und der Umwelt beschert.

Nach dem aus guten Gründen, aber völlig unkonzipiert beschlossenen Atomausstieg nach „Fukushima“, fürchten die Konzerne um ihre Pfründe und fahren eine massive Kampagne, die uns Bürgern suggerieren soll, dass im Wesentlichen die „Regenerativen“ Schuld an massiven bevorstehenden Strompreiserhöhungen seien.

Die Fakten sind eindeutig anders: Die Stromkosten steigen seit 10 Jahren kontinuierlich an. Haupt-Preistreiber sind steigende Kosten für konventionellen Strom, steigende Netzentgelte sowie staatliche Abgaben und Steuern. Die Kosten, aber nicht der Nutzen des Ausbaus der „**Erneuerbaren**“ werden über die EEG-Umlage auf alle Bürger umgelegt. Diese steigt zum Jahresanfang von 3,592 Cent/kWh um 1,69 Cent/kWh auf 5,277 Cent/

338 Tonnen Streuobst zu „Grünspecht“!



„Erschöpfender“ Einsatz wurde in diesem Herbst allen Mitarbeitern bei unserer diesjährigen Streuobstannahme nach dem Grünspecht-Aufpreismodell abverlangt. Insgesamt wurden an den vier Annahmestellen in Burgbernheim, Rothenburg-Bettenfeld, Schnelldorf und Unternbibert 338 Tonnen Streuobst (319 t Äpfel, 19 t Birnen) bewältigt. Das hat eine Saftmenge von etwa 236.000 Litern ergeben. Dank vielfältiger Unterstützung ehrenamtlicher Helfer, der Anlieferer selbst, der Betriebe und Landwirte die ihre Infrastruktur wie Fahrzeugwaage, Radlader und Förderband zur Verfügung stellten, konnte der teilweise extreme Andrang gut bewältigt werden.

Wir sind froh, dass unsere Partnermosterei Hohenloher Fruchtsäfte aus Schwäbisch Hall trotz extremer Belastung diese Rekordmenge verarbeiten konnte und alle angekündigten Obstannahmetermine gehalten werden konnten. Einziger Wermutstropfen: Beim allerletzten Termin in Rothenburg konnten mangels Verwertungsmöglichkeit keine Birnen mehr angenommen werden, was bei den Anlieferern aber auf Verständnis stieß. Bei den 338 Tonnen handelt es sich um die höchste Obstmenge, die seit Bestehen des BN-Aufpreismodells je angenommen wurde. Etwa 330 einzelne Anlieferer profitierten in diesem Rekordjahr von dem BN-Modell. Kernpunkt ist der „Streuobst-Pflegebeitrag“ in Höhe von 3,60 EUR pro Doppelzentner, der zusätzlich zum jeweiligen Tagespreis von der Mosterei bezahlt wird und dem bestimmte ökologisch orientierte Annahmekriterien zugrunde liegen.

Bei unserem vom „Förderkreis regionaler Streuobstbau“ in Württemberg entwickelten Konzept handelt es sich um eines der bundesweit ersten Aufpreismodelle. Grundidee war, durch die Barauszahlung eines höheren Obstpreises einen auch wirtschaftlichen Anreiz zum Erhalt, zur extensiven Weiternutzung und zur Pflege von Streuobstbeständen zu bieten. Seit 1989 wurden etwa 2,1 Mio. Tonnen Streuobst angenommen. Mit Hohenloher Fruchtsäfte arbeiten wir schon seit 13 Jahren zur vollsten Zufriedenheit zusammen. Erfreut sind wir, dass sich diese Ursprungsidee in vielfältiger Weise Nachahmer gefunden hat. In den letzten Jahren sind auch im Landkreis weitere Initiativen mit ähnlicher Ausrichtung entstanden. Das ist eine gute Ergänzung. Teilweise wird damit auch die Eigenverwertung gestärkt. Im südlichen Landkreis betreiben

wir deshalb im Sinne einer Arbeitsteilung auch keine Annahmestellen mehr.

Die wichtigste Unterstützung können Sie jetzt durch Kauf des wohlschmeckenden Grünspecht-Apfelsaftes (siehe: http://www.bn-ansbach.de/themen/t1_artenbiotops/t1_4_gruenspecht.html bzw. Rückseite) leisten.

Helmut Altreuther und Gernot Westenburger

10. Schillingsfürster Mostfest mit Exkursion



Über mehrere Hundert Gäste besuchten Ende September das 10. Schillingsfürster Mostfest, das wir gemeinsam mit dem Brunnenhausmuseum veranstalten. Begünstigt durch das herrliche Herbstwetter drängten sich die Besucher bei den verschie-

den historischen handwerklichen Vorführungen und den Führungen durch die historische und deutschlandweit einmalige Ochsentretanlage von 1702. Etwa 20 Leute nahmen an einer kleinen Exkursion über einen Halbtrockenrasen und angrenzende Streuobstflächen teil.

Auf großes Interesse stieß die von unserem Obstfachmann Karl Sulzer zusammengestellte Obstsortenausstellung. Sie zeigte einen nur kleinen, aber repräsentativen Ausschnitt der Vielfalt heimischer, großteils alter Obstsorten. Er konnte vielen Interessierten Beratung für die Sortenauswahl bei Neupflanzungen und deren Pflege geben. Etwa 50 Besucher nutzten die Gelegenheit, mitgebrachtes Obst bestimmen zu lassen.

Übrigens: Wer sachgemäß eingelagertes Tafelobst aus seinen umfangreichen Beständen erwerben möchte, kann sich unter 09828-506 gerne an ihn wenden.

Helmut Altreuther

Der „Oettinger Wildschweinzaun“ muss weg!



Großer Erfolg: In wohl seltener Eindeutigkeit hat im Sommer das Verwaltungsgericht Ansbach festgestellt, dass der ohne behördliche Genehmigung im Oettinger Forst errichtete, etwa 11 km lange Zaun am

Nordrand sach- und rechtswidrig ist. Es hatte die Klage der Fürstlichen Forstverwaltung gegen einen Beseitigungsbescheid des Landratsamtes Ansbach abgewiesen. Nach endgültiger Rechtskraft muss der Zaun unter Androhung eines Zwangsgeldes innerhalb von zwei Monaten nach Unanfechtbarkeit des Bescheids des Landratsamtes abgebaut werden. Wir haben im Juli 2010 mit einem Brief an das Landratsamt die Sache ins Rollen gebracht, indem wir die Zaunerrichtung aktenkundig machten und um Prüfung und Abhilfe baten. In seinem Urteil bestätigte das VG jetzt in nahezu allen wesentlichen Punkten unsere von Anfang an dargelegte Haltung.

Zentraler Punkt der Gerichtsentscheidung ist die Tatsache, dass es sich bei dem Zaun eindeutig um eine „Sperre“ in der freien Landschaft handelt. Daran ändere sich auch nichts, wenn in gewissen Abständen Überquerungs- bzw. Durchquerungsmöglichkeiten vorhanden sind. Es gehe vorliegend dem Kläger vielmehr aus objektiver Interpretation nur um Privatnützigkeit, insbesondere um eine völlig überzogene Wildschweinhaltung, die sich nach den Erkenntnissen der Regierung ... schon fast darstellt als „Wildschweinemästung“, was unter keinen Aspekten schützenswert ist...“. Später heißt es, dass „... das Interesse der erholungssuchenden Bevölkerung schon nach Verfassungslage die Sperre illegal macht ...“. Der Kläger verfolge hier in einer vom Ausmaß her beispiellosen Weise Eigeninteressen ohne Rechtsgrundlage zu Lasten der Allgemeinheit.

Die zunächst behördliche und jetzt gerichtliche Entscheidung ist ein Sieg des Allgemeinwohls vor den Privatinteressen des Großgrundbesitzes und der Landnutzung. Das Urteil ist bayernweit von grundsätzlicher Bedeutung, weil das Problem, dass Schwarzwild von der massiven Ausweitung des großflächigen Maisanbaus profitiert und dort landwirtschaftliche Schäden verursacht, auch in vielen anderen Gebieten besteht. Leider hat die Fürstliche Forstver-

waltung auch nach dieser Eindeutigkeit Probleme, die Sach- und Rechtslage anzuerkennen - sie hat beim VGH München Antrag auf Berufungszulassung gestellt.

Anstatt mit den notwendigen Maßnahmen wie

- sofortige **Einstellung jeglicher Zufütterung**
- sofortige Aufnahme **effizienter Bejagung** innerhalb des noch stehenden Zaunes, wobei es ausschließlich um Reduktion und nicht um Trophäenjagd gehen muss,

zu zeigen, ob es ihm tatsächlich um das Wohl der Landwirte oder um das Beharren auf feudaljagdartigen Verhältnissen gehe, spielt man dort also weiterhin auf Zeit, zu Lasten der Landwirte und der Allgemeinheit. Die seinerzeitige FLZ-Schlagzeile „Dient der Zaun zur Wildschweinmast?“ bringt die Sache auf den Punkt.

Erhellung, worum es in Wirklichkeit geht und dass es keineswegs an Schießfertigkeit fehlt, erhält man möglicherweise unter <http://www.youtube.com/watch?v=rl4UgY-km5c>. Das Urteil und weitere Infos finden Sie auch auf unserer Homepage unter http://www.bn-ansbach.de/themen/3_waldjagd.html.

Helmut Altreuther

Fortsetzung von Seite 11

... kWh netto an. Einer der Hauptgründe für den Anstieg: Gerade Großunternehmen mit hohem Stromverbrauch sind davon fast vollständig befreit. Bisher sind es 734 Betriebe, für 2013 sollen es 2.000 sein! Die Kosten für diese weitreichenden Industrieprivilegien zahlen also Bürger und Mittelstand. Weiter steigen auch die Steuern und Netzentgelte.

Fakt ist auch: Eine weitere Verzögerung der Energiewende käme uns noch deutlich teurer. Denn die „Erneuerbaren“ schaffen Arbeitsplätze, fördern die regionale Wertschöpfung, senken die Strom-Großhandelspreise und vermeiden milliarden schwere Umweltschäden. Nach hohen Anfangsinvestitionen senken sie langfristig den Strompreis. Anders als Öl, Kohle oder Gas werden Wind und Sonne auch in Zukunft kostenlos sein.

Ausführlichere Informationen finden Sie z. B. auf unserer Homepage unter http://www.bn-ansbach.de/themen/t4_energieklimabauen/t4_pdf/Ewendekosten_H_10_12.pdf. Siehe auch Vorwort



Überwiegend gut besucht mit jeweils 20 - 70 Interessierten waren auch in diesem Jahr unsere Exkursionen. Nachstehend nur einige „Splitter“ davon:

Es begann mit einer Exkursion im **Heidewald** unter Leitung von Norbert Flierl, dem stellv. Leiter des

für die Bayerische Staatsforsten im Landkreis Ansbach zuständigen Forstbetriebes Rothenburg, die wir gemeinsam mit dem ökologischen Jagdverein (ÖJV) veranstalteten. Norbert Flierl führte u. a. aus: „Wir können unser Ziel, den überwiegend durch Nadelholz geprägten Staatswald in der Heide in einen naturnäheren Mischwald umzubauen, wegen des punktuell noch zu hohen Rehwildverbisses derzeit nur unter Zaunschutz erreichen, insbesondere wenn es sich um Eichenkulturen handelt. Wir haben in diesem historisch geprägten Nadelholzgebiet unser jagdliches und damit auch waldbauliches Ziel noch nicht erreicht.“ Der südöstliche Teil des Waldgebietes sei erst vor etwa 20 Jahren von privater Seite vom Freistaat Bayern erworben worden. In vielen Bereichen sei im Lauf der vergangenen Jahrhunderte durch die seinerzeitige nadelholzgeprägte Bewirtschaftung die durch Eiche und Buche, teilweise auch von Esche, Ahorn und Schwarzerle dominierte natürliche Waldgesellschaft durch meist künstlich begründete einförmige Kiefern- und Fichtenbestände verdrängt worden. Langfristiges Ziel sei es, in den nächsten Jahrzehnten mindestens ein Drittel der Fläche durch Einbringung von Laubholz in einen sturm- und klimastabileren, naturnäheren Mischwald umzuwandeln.

Auf **Stadtlebensräume**, die als solche kaum wahrgenommen werden, lenkte Landschaftsarchitektin Susanne Wolf den Blick bei einer Stadtextursion in Ansbach. Selbst Bordsteinkanten, Pflasterritzen, Rangierplätze etc. besitzen ökologische Bedeutung: Zum einen, weil sie trittverträglicher „Pioniervegetation“ wie z. B. Breitwegerich, Vogelknöterich und Strahlenloser Kamille Lebensraum bieten. Und selbstverständlich dienen diese wiederum mit ihrem Blüten- und Samenangebot auch Schmetterlingen, Schwebfliegen und Singvögeln als Nahrungsquelle. Zum anderen stellen sie „ökologische Leitlinien“ für nicht flugfähige Kleintiere dar. Ohne vernetzende Strukturen ist Genaustausch einzelner Populationen nicht möglich. Sie verdeutlichte am Beispiel von Ameisen die Zusammenhänge. Diese be-

wegen sich meist entlang solcher Strukturen. Große vollversiegelte Verkehrsflächen seien oft unüberwindbar. Die Tätigkeit von Ameisen und anderer Kleintiere sei auch wichtig für die Weiterverbreitung von Pflanzensamen. Ein Teilnehmer berichtete, dass in seinem Garten Krokusse in großer Zahl aus allen möglichen Ritzen sprießen, weil Ameisen ihre Samen dorthin vertragen hätten. Als Anreiz bieten viele Pflanzen ein Eiweiß-Anhängsel, wie am Samenkorn des Schöllkrautes zu beobachten war.

Welch pflanzliche Artenfülle die **Halbtrockenrasen** des Hesselberg-Nordhanges beherbergen, zeigten Susanne Wolf und Helmut Altreuther Anfang September auf. Es wurden typische Magerrasenarten, z.B. Dornige Hauhechel, Taubenskabiose, Bibernelle, Odermennig, Thymian, Augentrost, Karthäusernelke, Kreuzblümchen, Pfirsichblättrige Glockenblume, aber auch wertvolle „Allerweltsarten“ wie Flockenblume und Wilde Möhre vorgestellt. Von dem über die ganze Vegetationsperiode vorhandenen Blütenangebot profitieren viele Insekten. Erhebliche Bedeutung für Tagfalter haben alle Distelarten. So konnten z. B. Stängellose und die Gewöhnliche Kratzdistel, Stachel-, Gold- und als Besonderheit die Silberdistel gefunden werden.

BN Herbst Tipps für den Gärtner

In vielen Gärten wird im Herbst gründlich, ja geradezu radikal aufgeräumt. Manche Gartenfreunde machen sich um diese Zeit die Mühe, trockene Halme von Gräsern und abgeblühten Staudenteilen zu entfernen, um für den Winter „Ordnung“ zu schaffen. Davon ist man in der Zwischenzeit abgekommen. Bieten doch diese Überreste von Blüten und Ziergräsern vielen Tieren Unterschlupf und Nahrung für die kalte Jahreszeit. Die alten Fruchtstände und Wedel der Gräser und Stauden sind hervorragende Nahrungsquellen, die natürlicher und bekömmlicher sind als gekauftes Vogelfutter. Auch Beeren von Wildgehölzen wie Holunder, Eberesche, Eibe, Wacholder, Weißdorn und wilden Rosen sind für unsere gefiederten Freunde wahre Leckerbissen und oft Rettungsanker für den Winter. Deshalb sollten wir mindestens ein bis zwei solch heimische Büsche in unseren Gärten haben. Wer viel Platz hat, kann mit einer Wildgehölzhecke ein wahres Schlemmerparadies für unsere heimische Tierwelt anlegen. Nicht nur für Vögel, sondern auch für Kleinsäuger wie Igel, Wiesel, Amphibien und Co., besonders aber auch für viele Wildbienen. Auch viele andere nützliche Insekten profitieren reichlich von einem „bequemen Gärtner“. Denn einige Arten legen ihre Eier in hohle Halme oder z.B. in die Samenkapseln von Königskerzen. Ihre Larven schlüpfen dann im Frühjahr aus. Außerdem sehen gerade die unaufgeräumten Rabatten sowohl bei Raureif als auch bei Neuschnee zauberhaft aus. Eine kleine Winterwunderlandschaft zeigt sich so vor unserer Haustüre.

Heilsbronner Aktivitäten

Wie bereits im Frühjahr berichtet, hat die Ortsgruppe Heilsbronn die Pflege einer **Streuobstwiese** bei Neuhöflein übernommen. Nachdem im März dieses Jahres ein fachmännischer Erhaltungs-Baumschnitt an den insgesamt 19, teils sehr alten Bäumen durchgeführt worden war, standen die letzten Wochen im Zeichen der Ernte. Da besonders die Apfelbäume sehr reichlich trugen, hatte die Vorstandschaft der Ortsgruppe die Vermarktung der Äpfel nach dem BN-Grünspecht-Konzept beschlossen. An zwei verschiedenen Terminen haben wir insgesamt 1,31 t Äpfel gesammelt, die wir dann zu der von der OG Diethofen betriebenen Sammelstelle in Unternbibert gebracht haben. Zahlreiche Mitglieder waren zur Ernte auf der frisch gemähten Streuobstwiese erschienen, so dass das Einsammeln der zuvor mit einem Schüttelhaken heruntergeschüttelten Äpfel nur knapp drei Stunden erforderte. Dabei wurde streng auf die gute Qualität des Obstes geachtet, angefaulte oder beschädigte Äpfel blieben liegen. Dank des von der Mosterei bezahlten Streuobstpflegetrages erzielte die Ortsgruppe einen Gesamterlös von EUR 160.-, was einer Vergütung von EUR 12,20 pro 100 kg entspricht. Zu unserer Freude brütete symbolgerecht bereits im ersten Jahr unserer Betreuung der Grünspecht erfolgreich in unserer Fläche.

Weiterhin war die Ortsgruppe bei der **Feuchtwiesenpflege** im Schwabachtal bei Göddeldorf aktiv. Dabei gestaltete sich die Arbeit um vieles leichter als in vergangenen Jahren. Aufgrund der trockenen Witterung im Sommer war der Wiesenschnitt zu Heu getrocknet und konnte somit wesentlich leichter in Handarbeit abgeräumt werden. Zudem war die ansonsten sehr feuchte Wiese teilweise befahrbar, so dass in diesen Bereichen die maschinelle Entfernung des Wiesenschnittes möglich war.

Bereits zum fünften Mal in Folge beteiligte sich die Ortsgruppe an den **Ferienspielen** der Stadt Heilsbronn. Kinder im Grundschulalter waren am 6. August nach Bonnhof eingeladen, um die Tier- und Pflanzenwelt des dortigen Weihers zu erkunden. Zunächst lernten die 18 Kinder Rohrkolben, Blutweiderich, Baldrian, Bachminze, verschiedene Weidenarten und vieles mehr kennen. Weniger erfolgreich war die Suche nach tierischem Leben im Wasser. Wie bereits im letzten Jahr erwies sich der Weiher als relativ artenarm. Die mit Netzen, Sieben und Becherlupen ausgestatteten Kinder mussten sich mit wenigen Ruderwanzen, Kleinlibellenlarven und Fliegenlarven begnügen. Somit erging der Beschluss, für das kommende Jahr nach einem geeigneteren Standort zu suchen.

An dieser Stelle sei noch einmal allen Helfern gedankt, die an den verschiedenen Aktionen mitgewirkt haben. Ohne ihren Einsatz wäre dies alles nicht möglich!

Annegret Knörr-Fischer, OG Heilsbronn



Anfang August ist Kristina Weigel aus Weidenbach nach langer, schwerer Krankheit verstorben. Wir gedenken ihrer in großer Dankbarkeit, weil sie ehrenamtlich unsere Arbeit Jahrzehnte lang aktiv unterstützt und vorangebracht hat. Sie gehörte zwei Perioden lang, von 1991 - 1999, dem Kreisvorstand an. Ihren Schwerpunkt hatte sie im Bereich einer ökologisch orientierten Abfallpolitik. Ihr Name wird für uns immer mit dem Kampf gegen die unsinnige Müllverbrennungsanlage bei Brodswinden und mit dem Eintreten für ein besseres Müllkonzept verbunden bleiben. Sie war der wissenschaftliche Kopf im über 15jährigen Kampf gegen die unsin-

nige MVA und für ein besseres Müllkonzept. Mit der Kombination von Fachwissen und Streitbarkeit auf sachlicher Ebene war sie ein Glücksfall für unsere Arbeit. Wenn sie von etwas überzeugt war, vertrat sie das mit Vehemenz und großer Überzeugungskraft. Mit ihrem herausragenden Fachwissen hat Kristina auch auf Landesebene in verschiedenen Arbeitskreisen mitgearbeitet.

Wir bewundern, wie sie das trotz ihrer massiven gesundheitlichen Einschränkungen geschafft hat - sie war in jeder Beziehung eine Kämpferin.

Helmut Altreuther

Herausgeber/Verleger:	Impressum Bund Naturschutz in Bayern e.V. Kreisgruppe Ansbach, Pfarrstraße 33 (V.i.S.d.P.: Helmut Altreuther)
Mitarbeiter:	H. Altreuther, B. Horbaschek, H. Werner u.a.
Titelfoto:	Am Hesselberg hat die Silberdistel ihr größtes Vorkommen im Landkreis (Foto: Andrea Schramm)
Covergestaltung:	CORBEAU Werbeagentur, Feuchtwangen
Druck:	Lamer Druck, Arberg
Geschäftsstelle:	Bund Naturschutz, Pfarrstraße 33 91522 Ansbach, Tel 0981/14213, Fax 0981/17211 E-Mail: bn-ansbach@t-online.de Internet: www.bn-ansbach.de Geschäftszeiten: 8.00 bis 12.00 Uhr; nachmittags auf Anfrage
Spendenkonto:	Sparkasse Ansbach, BLZ 765 500 00, Kto.-Nr. 130 260 409